

DAVID KOFLER WURDE AM 13. APRIL 1913 IN SEINER HEIMATORT
David Kofler wurde hier geboren, sein Berufung
Doktor der Philosophie
an der Universität in Straßburg
1949

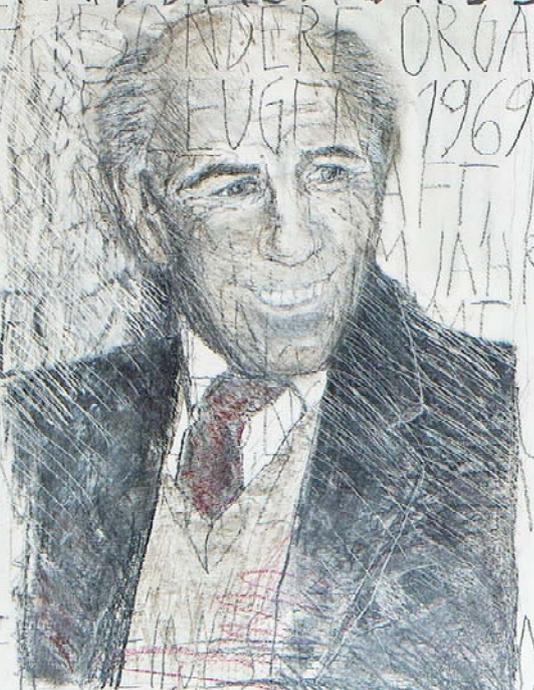


Schülerzeitung

2013/14



DAVID KOFLER BEREITS EINGE JAHRE AM
UND ERDKUNDE UNTERRICHTET HATTE K
DAS HUMANISTISCHE GYMNASIUM IN ZE
EINGESTANDIGES SCHULAMT
ER WAR AUCH DIREKTOR DER M
GESCHICK UND SEINE BESONDERE ORGANISA
UND VISIONEN ZU
ZWEITE AUTONOMIE
RICHTUNG DER DREI
TISCHEN SCHULAMT
MASSGEBLICHEUR DIE
NACH FÜR JAHRE LAN



DAVID KOFLER HAT SICH ZE
ALS LEHRER, SCHULDIREKTOR UND
AUF SICH ZUZUGEHEN, NACH
TSPRACHEN IN SCHULWESENS BESONDERS PIONIER
TREIBLENDE KRAFT FÜR DIE ENTWICKLUNG WICH
UND HAT DAFÜR GEKÄMPFT DIE DEUTSCHE SCHULE
ZU STELLEN. ER HAT SEIN



-Jahre Mittelschule Olang

Γνωθι

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Grußworte der Direktorin	3
50 Jahre Mittelschule Olang - Benennung der Schule	4
Gedenktafel David Kofler	5
David Kofler	6
Exkurs in die „guten alten Zeiten“ ...	8
Interview mit Frau Doris Grüner	10
Bücherquiz	12
Lego Robotics	13
PC - Vergleich	14
Werkstücke	15
100 Jahre 1. Weltkrieg	18
Südtirol kommt zu Italien	20
Projektwoche	22
Teste dein Allgemeinwissen	24
NSA - „Fluch und Segen“	25
Skurrile Gesetze in aller Welt	26
Musik - Musikquiz	27
Wusstest du schon ...	30
Naturkatastrophen	31
5 Sekunden ohne Sauerstoff	32
Annas Backstube	34
Die Giraffe und die Maus - Lustiges	36
Gedichte - Zitate	37
Schulsport	38
Zukunft einmal anders	41
Haus des Wassers	42



ssp olang

Das Redaktionsteam

Anna-Sophie Wieser (1B), Anna Oberhammer (1C),
Joachim Spitaler (2B), Armir Jusufi (2D), Tobias Albertin
(3A), Alexander Stifter (3A), Maria Spitaler (3B).



Grußworte der Direktorin

Liebe Leserinnen und Leser,

die diesjährige Ausgabe der Schülerzeitung steht im Zeichen des Jubiläums „50 Jahre Mittelschule Olang“. Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass, um zu würdigen, was Direktoren, Lehrpersonen und Verwaltungspersonal im Laufe der Zeit für unsere Schule geleistet haben.

Eine umfangreiche Dokumentation über 40 Jahre Mittelschule Olang liegt bereits vor. Wir haben uns in diesem Schuljahr weniger mit der Geschichte unserer Schule befasst, dafür aber einen Blick in die Zukunft geworfen. Im Rahmen einer Werkstatt haben Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler Ende April wichtige Themen diskutiert und zukünftige Handlungsfelder benannt. Nun gilt es, die Ergebnisse im Detail zu sichten, Maßnahmen abzuleiten und Vereinbarungen für die Arbeit in den nächsten Jahren zu treffen.

Es ist eine große Herausforderung, Schülerinnen und Schüler im Mittelschulalter zu begleiten. Es ist jene Zeit, in der die Jugendlichen ihre Persönlichkeit entwickeln, in der sie ihren Platz in der Gesellschaft finden müssen, in der sie ihre Wünsche und Träume verwirklichen wollen. Sie sollen praktische Erfahrungen machen, Verantwortung übernehmen, sich selbst als wirksam erleben. Diesen Anliegen versuchen wir im Rahmen der Schule Rechnung zu tragen. Ich erwähne an der Stelle die Angebote in der Projektwoche und im Wahlfach, Projektarbeiten und mehrtägige Lehrfahrten, verschiedene Aktionen im Rahmen der Berufsorientierung usw.

Anlässlich des Jubiläums wird die Mittelschule Olang nach dem ehemaligen Schulamtsleiter David Kofler benannt. Der gebürtige Olinger war erster deutscher Schulamtsleiter und Direktor der Mittelschule Olang in ihrem Gründungsjahr 1964/65. Dazu finden Sie einige Berichte in dieser Ausgabe. Zusätzlich bietet die Schülerzeitung - wie auch in den vergangenen Jahren - eine bunte Palette an interessanten Beiträgen, die einen umfassenden Einblick in das reichhaltige Tätigkeitsprogramm der einzelnen Klassen ermöglichen.

Ich bedanke mich beim Redaktionsteam, bei den Schülerinnen und Schülern und besonders bei den Lehrpersonen Daniela Gasser und Andreas Seiwald, welche die Gesamtkoordination für die Schülerzeitung übernommen und viel Zeit und Energie in dieses Projekt investiert haben.



Die Schuldirektorin

Waltraud Mair



Impressum:

Hrsg.: Daniela Gasser, Andreas Seiwald

Layout: Andreas Seiwald

Titelseite: Gedenktafel „David Kofler“ von Frau Annemarie Laner

Auflage: 300 Stück

Druck: Pixie Solutions, Bruneck

Erschienen: Juni 2014

50 Jahre - MITTELSCHULE OLANG

Benennung der Schule nach David Kofler

Die Mittelschule Olang sollte anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums den Namen einer lokalen Persönlichkeit erhalten, nach der noch keine Schule, kein Platz und keine Straße benannt ist.

David Kofler wurde als geeigneter Namensgeber ausgewählt, da er sich große Verdienste um die deutsche Schule in Südtirol erworben und sich Zeit seines Lebens für die Förderung der Muttersprache eingesetzt hat. David Kofler war in der Lage auf Menschen zuzugehen und die Bedeutung des Lehrens und Lernens zu vermitteln.

Deshalb kann David Kofler der Schulgemeinschaft als Vorbild dienen.

David Kofler wurde in Olang geboren, wuchs dort auf und fühlte sich sein ganzes Leben lang seinem Heimatdorf eng verbunden.

Er war Direktor der Mittelschule Olang im Gründungsjahr 1964/65.

Nachdem das Lehrerkollegium und der Gemeindevorstand von Olang den Vorschlag zur Benennung der Mittelschule nach David Kofler begutachtet hatten, wurde der Beschluss durch den Schulrat gefasst. Die Landesregierung hat schlussendlich der Entscheidung zur Namensgebung zugestimmt.



Gedenktafel „David Kofler“

Die Gemeinden Olang und Rasen Antholz haben die Künstlerin Annemarie Laner beauftragt, ein Kunstwerk zu schaffen, das im Foyer der Mittelschule angebracht wurde.



„David Kofler“ (Foto Heinz Innerhofer)

Werkbeschreibung der Künstlerin

DIE SEITE EINES SCHULHEFTES

Dr. David Kofler war der erste deutsche Schulamtsleiter Südtirols, sowie Direktor und Namensgeber der Mittelschule Olang, die heuer ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Das Bild ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit seiner Persönlichkeit und seinem Lebenswerk. Koflers Lebenswelt war die Schule – die bildliche Hommage an ihn nimmt wiederum die Form eines Schulheftes an.

GESTALTUNG

Die Gestaltung verknüpft Schrift und Bild in dicht an dicht neben- und übereinander gelagerten Texten und Porträtzeichnungen. So wie sich Ereignisse im Laufe der Geschichte und seines Lebens überlagern, Neues sich über Altes legt, so verweben sich hier Texte und Bilder netzartig ineinander. Die Arbeit ist in mehreren Schichten aufgebaut. Zuunterst liegt flächendeckend die geschriebene Lebensgeschichte des Porträtierten, darüber legen sich Zitate und Reflexionen aus seiner Geisteswelt. Sprache und Schrift als Träger des Geistigen hat Kofler stets als essentiell für Bildung erachtet. Es geht in der Gestaltung mehr um Anklang an eine Persönlichkeit als um eine linear erzählte Lebensgeschichte. Wort für Wort, Zeile für Zeile, Bild für Bild entsteht eine Fläche wie ein Gedankenmeer, auf dem die Schrift preisgibt und zugleich verdunkelt.

SCHRIFT

Die Schrift macht lesbar und zugleich sich selbst unlesbar. Sie vermittelt Information, aber sie tut nicht so, als wäre darin das Ganze eines Lebens enthalten. Der Grad des Lesbaren und Unlesbaren steht symbolisch für das Unvermittelbare eines Lebens.

PORTRÄT

So wie es in den Texten nicht um reine Information geht, begnügen sich auch die Porträts nicht mit mimetischer Ähnlichkeit. Das Wesen eines Menschen ist nicht über sein Äußeres zu erfassen, genauso wie das Porträt eines Menschen sich nicht in seinem Antlitz erschöpft. Gute Porträts erzeugen einen Raum, in dem etwas unsichtbar bleibt, in dem sich die Möglichkeit eröffnet, das Wesenhafte eines Menschen ins Bild zu setzen. In der Porträtarbeit geht es um Respekt vor der Persönlichkeit, aber auch um die Fähigkeit des Hinspürens und achtsamen Schauens. Es ist ein Sich-Nähern und Einkreisen, ein langsames Ins-Gespräch-Kommen mit der dargestellten Person. Diese Nähe geschieht oder geschieht nicht – und manchmal war David Kofler so nahe, als wäre er im Atelier.



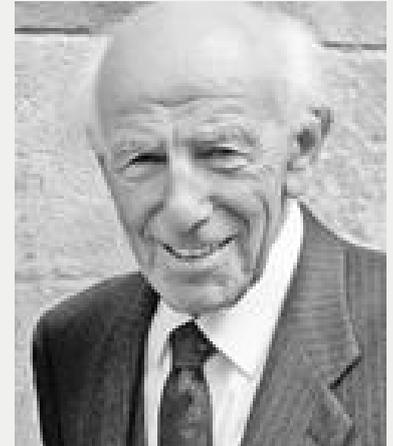
Künstlerin:
Laner Annemarie

DAVID KOFLER

Ein Mann der Schule und der Kultur

David Kofler
wurde am 13. Februar 1922
in Mitterolang als Sohn der Bauersleute
Anton und Anna Kofler geboren.

David Kofler war Lehrer und Mittel- und Oberschuldirektor in Bruneck, sowie von 1969 bis 1987 erster deutscher Schulamtsleiter Südtirols. Er gehörte zu den hochrangigen Vertretern jener Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg antrat, um das Land wieder aufzubauen.



Unmittelbar vor seiner Reifeprüfung am Paulinum in Schwaz im Jahre 1941 wurde David Kofler zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach vier Jahren Kriegsdienst kehrte er in die Heimat zurück und erwarb am Ende des Schuljahres 1945/46 am Realgymnasium von Brixen das Maturadiplom und studierte im Anschluss daran Klassische Philologie an der Universität Innsbruck, wo er im Oktober 1949 zum Doktor promovierte. Zu diesem Zeitpunkt wurden österreichische akademische Titel in Italien noch nicht anerkannt. So inskribierte sich Kofler an der Universität von Padua, wo er im November 1952 das Doktorat in „Lettere classiche“ erwarb.

Südtiroler in der Dt. Wehrmacht

Im 2. Weltkrieg wird Südtirol von den Deutschen besetzt und zur „**Operationszone Alpenvorland**“ ausgebaut. Der Einmarsch der Deutschen weckte bei vielen Südtirolern die Hoffnung auf eine Besserung der Situation. Junge Südtiroler werden von der Wehrmacht eingezogen und dienen im 2. Weltkrieg auf der Seite der Deutschen, über 8.000 fallen.

Bereits im Herbst 1949 begann David Kofler seine Unterrichtstätigkeit an der Mittelschule von Bruneck. Nach zwei Jahren wechselte er in die erste Klasse des vom Gymnasium-Lyzeum Meran als Außenstelle in Bruneck errichteten Humanistischen Gymnasiums, wo er acht Jahre lang das Fächerbündel Deutsch-Latein-Griechisch-Geschichte-Erdkunde unterrichtete. Die Schüler und Schülerinnen dieser zwei Gymnasialklassen waren allerdings gezwungen, für den Besuch des Lyzeums nach Meran oder Bozen zu wechseln und David Kofler setzte es sich zum Ziel, diesem Zustand Abhilfe zu leisten. 1959/60 übernahm Kofler in der Nachfolge von Josef Röd die Führung der Mittelschule Bruneck als Direktor, behielt gleichzeitig aber auch die didaktische Führung der zwei Gymnasialklassen bei und wollte diese auf den Stand eines vollwertigen Humanistischen Gymnasiums-Lyzeums heben. Mit großer Überzeugungskraft vermochte er die Schulbehörde in Bozen für sein Vorhaben zu gewinnen und auch die Stadtgemeinde Bruneck davon zu überzeugen, die Kosten einer solchen Einrichtung zu übernehmen. Das Ursulinenkloster in Bruneck stellte die dafür notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung.

Unter dem Einfluss von David Kofler gelangten schlussendlich auch die von Rom entsandten Experten zur Erkenntnis, dass Bruneck alle Voraussetzungen für eine vollwertige und eigenständige Schule erfüllte, so dass das Unterrichtsministerium mit Erlass vom 18. Juni 1964 ein Humanistisches Gymnasium in Bruneck genehmigte. David Kofler kann in diesem Zusammenhang für sich in Anspruch nehmen, der Vater dieser damals einzigen Oberschule im gesamten Pustertal zu sein. Noch im selben Jahr konnten die ersten Absolventen des Humanistischen Gymnasiums Bruneck zur Reifeprüfung antreten.

Aufgrund seiner bereits bewiesenen Organisationsfähigkeiten und seiner Bewährung als Pädagoge, wurde David Kofler am 14. April 1969 zum neuen Vizeschulamtsleiter in Südtirol ernannt. Schulamtsleiter blieb zunächst noch der Italiener Alfio Cozzi. Für Südtirol stellte es einen Glücksfall dar, dass dieser den Anliegen der Südtiroler Schule wohlgesonnen war und eine enge, sehr gute Zusammenarbeit mit David Kofler pflegte.

Exkurs: Schule in Südtirol unter dem Faschismus

Im Rahmen der Entnationalisierung entwickelten die Faschisten Maßnahmen, Verordnungen, Erlässe und Gesetze, die fast jeden Lebensbereich der Südtiroler betrafen. Sie setzten dort ein, wo man die Identität eines Volkes an seiner Wurzel trifft, bei der Sprache. Als Erstes wurde der Name "Tirol" verboten. Auch alle Ableitungen oder Verbindungen mit diesem Wort wie "Tiroler", "Südtiroler", "Deutsch-Südtirol" durften nicht mehr verwendet werden. Zuwiderhandlungen wurden mit Strafen bis zu einem Monat Haft geahndet. Im Oktober 1923 wurde Deutsch als Unterrichtssprache in den Schulen verboten und Italienisch eingeführt. In den folgenden Jahren wurde die deutsche Volksschule stufenweise abgeschafft und durch italienische Schulen ersetzt. Deutsche Lehrkräfte wurden entlassen oder nach Süditalien zwangsversetzt, italienische Lehrkräfte aus dem Süden angeworben. Das war die Geburtsstunde der sogenannten "Katakombenschule".

1975 wird David Kofler erster deutscher Schulamtsleiter. Er betonte stets, dass die Schule in der Muttersprache einen der wichtigsten Eckpfeiler für den Fortbestand des deutschen Südtirols darstellt und deshalb gesetzlich so gut wie möglich abgesichert werden musste. Die Errichtung der drei Schulämter 1975 ist nicht zuletzt auch Koflers Bemühungen zu verdanken.

Im Herbst 1987, im Alter von 65 Jahren, verabschiedete sich David Kofler in den Ruhestand. Trotzdem konnte er seine Arbeit als Pädagoge nicht ganz niederlegen. Noch vier Jahre lang unterrichtete er Latein und Philosophie im „Vinzentinum“ in Brixen. Weiters ging er seinem Hobby als Pfarrchorsänger in Bruneck nach. Zudem war Kofler zehn Jahre lang Präsident des KVV Pustertal. Seit dem Tod seiner Frau Martina Niederkofler, lebte Kofler alleine in seinem Haus am Rienzdamm in Bruneck. Bis zu seinem Tode verfolgte er die politische und gesellschaftliche Entwicklung im Lande mit wachem Auge und schaute mit Genugtuung auf sein Lebenswerk zurück. David Kofler starb am 13. 03. 2012 in Bruneck.

Exkurs in die „guten alten Zeiten“ ...

Im Rahmen der Projektwoche durften wir Herrn Dr. Johann Passler, Frau Elisabeth Bachmann und Frau Dr. Martha Mair zu ihren längst vergangenen Jahren an der Mittelschule Olang befragen und begaben uns mit ihnen auf eine Reise in vergangene Zeiten ...

Interview mit Dr. Johann Passler

Dr. Johann Passler war von 1980 bis 2005 Direktor an der Mittelschule Olang. Nachher war er noch für einige Jahre Bürgermeister von Niederdorf. Der Beruf des Direktors war sein Traumberuf, den er stets mit Engagement ausgeübt hat. In der Schule hat er sich immer wohlfühlt. Er hat beim Bau der Mittelschule und auch der Turnhalle wesentlich dazu beigetragen, dass die Mittelschule Olang ein modernes Gebäude wurde.



I: Was hat Ihnen an Ihrem Beruf gefallen?

Mir gefiel an meinem Beruf besonders der Umgang mit den jungen Menschen.

I: Gab es auch weniger angenehme Seiten oder Schwierigkeiten?

Natürlich gab es auch Schwierigkeiten, doch die vielen positiven Seiten des Berufes ließen mich die wenigen negativen Erlebnisse überwinden.

I: Welches waren die größten Veränderungen in Ihrer langen Zeit als Direktor?

Das Notensystem hat sich verändert, immer mehr Fächer sind dazu gekommen, zum Beispiel hat es am Anfang keinen Werkunterricht gegeben, später schon. 1983 wurde Stützunterricht eingeführt, doch nicht der Stützunterricht, wie wir ihn heute kennen. Damals gab es eigene Klassen mit Stützschülern und körperlich oder geistig beeinträchtigten Schülern. Später hat man dann gemerkt, dass es besser ist, die Stützschüler mit den anderen Schülern zusammen in eine Klasse zu geben. Es gab noch viele weitere Veränderungen.

I: Glauben Sie, früher war der Beruf einer/s Schuldirektorin/Schuldirektors einfacher oder schwieriger?

Nicht schwieriger, nicht leichter, Probleme waren anders gelagert. Aber immer wieder kamen Veränderungen auf uns zu, immer wieder musste man sich auf Neues einstellen.

Gut erinnern kann ich mich daran, dass es einige Jahre lang ins Lehrerzimmer hereingeregnet hat und die Lehrer sogar Eimer unterstellen mussten.

I: Wirkte sich Ihr Beruf als Direktor auf Ihr Privatleben aus?

Natürlich gab es einige Einschränkungen für die Familie, doch im Großen und Ganzen nahm ich mir viel Zeit für meine Kinder.

Das Interview wurde von Hannah Mittermair 1C, Jonas Wieser 2B, Verena Messner 3A, Marian König 3C und Jud Magdalena 3D am 13.02.2014 geführt.

Interview mit Frau Elisabeth Bachmann

Wir haben unser Interview mit Frau Bachmann geführt, die im Jahre 1964/65 an der Mittelschule Olang Schülerin war. Später hat sie dann Mathematik und Naturkunde an unserer Schule unterrichtet.

I: Frau Bachmann, Sie waren an unserer Schule sowohl Schülerin als auch Lehrerin. Können Sie uns genau sagen in welchen Jahren?

Ich war in den Jahren 1964/65 Schülerin an der Mittelschule Olang, damals war die Mittelschule noch in Niederolang in der heutigen Grundschule. In die erste Klasse Mittelschule ging ich noch in Bruneck, da es die Mittelschule Olang noch nicht gegeben hat. Als ich in die Mittelschule Olang kam, gab es nur erste und zweite Klassen. Dritte Klassen gab es damals nicht. In der damaligen Mittelschule war nicht sehr viel Platz, deshalb wurden die Klassen auf die Schule, den daneben liegenden Kindergarten und auf das Widum aufgeteilt. Als ich Lehrerin war, unterrichtete ich Mathematik und Naturkunde. Als Lehrerin musste ich 16 Stunden in der Woche arbeiten.

I: Gab es damals Fächer, die heute nicht mehr unterrichtet werden? Wurden in bestimmten Fächern Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet?

Ja, früher gab es das Fach Latein, das man in der dritten Mittelschule freiwillig wählen konnte. In bestimmten Fächern wurden Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet, z.B. in Technik oder Sport. In Technik häkelten und strickten die Mädchen, während die Jungs mit Holz arbeiten durften. Im Sportunterricht spielten die Mädchen mehr Federball oder Tischtennis und die Jungen eher Fußball.



I: Welches war als Schülerin Ihr Lieblingsfach ? Warum ? Hatten Sie auch als Lehrerin „Spezialgebiete“?

Ja, als Schülerin hatte ich zwei Lieblingsfächer, eines war Mathematik und das andere war Geschichte. Mathematik war eines meiner Lieblingsfächer, da ich mich sehr leicht getan habe und auch sehr geschickt war. Geschichte mochte ich auch sehr gerne, da ich fast alle Inhalte sehr interessant fand.

I: Welches Notensystem gab es früher?

Eine Zeit lang gab es Noten von fünf bis zehn wie heute. Einige Jahre lang aber mussten wir in jedem Fach eine verbale Bewertung abgeben. Die Noten mussten ausgeschrieben werden, z.B. statt 6 musste man das Wort „genügend“ schreiben.

Das Interview wurde von Vanessa Auer 1B, Teresa Antenhofer 1C, Joachim Spitaler 2B, Armir Jusufi 2D, Tobias Albertin 3A und Testor Julian 3C am 13.02.2014 geführt.

Interview mit Frau Dr. Martha Mair

Dr. Martha Mair war von 1964-67 Schülerin an der Mittelschule Olang. Später unterrichtete sie in den Jahren 1978-94 Deutsch, Geographie und Geschichte an der Mittelschule Olang. Dazumal befand sich diese noch in Niederolang. Es gab drei erste Klassen und zwei zweite Klassen. Das Schulgebäude bot vier große, schöne Klassenräume, ein Lehrerzimmer, ein Sekretariat, einen Werkraum, eine Turnhalle, eine Küche und einen Filmraum. Der Direktor verfügte jedoch über kein eigenes Büro. Es gab keinen Nachmittagsunterricht, doch zur Pause eine „Mensa“ mit Brot und Tee. Das Schuljahr begann erst am 1. Oktober und war in drei Trimester (Oktober-Weihnachten/Jänner-März/ März- Juni) eingeteilt.



I: Wurden früher in der Olander Mittelschule auch schon Ausflüge oder ein Wintersporttag gemacht? Welches waren die damals üblichen Ziele der Maiausflüge?

In meiner Zeit als Schülerin wurde der Wintersporttag in nächster Umgebung organisiert, meist ging man einfach zum Rodeln. Die Maiausflüge waren damals für uns Schüler sehr schön, aber auch anstrengend, weil wir gewöhnlich den ganzen Tag wanderten.

Als ich dann Lehrerin an der Mittelschule Olang war, habe ich immer Ausflugsziele gewählt, die einen Bezug zum Lehrstoff hatten, so fuhr ich beispielsweise mit der Klasse gerne nach Sterzing (Fuggerstadt). Doch jedes Mal wanderten wir auch ein Stück, denn Geographie lernt man mit den Füßen. In der dritten Klasse war der Maiausflug zugleich die Abschlussreise, da ließen wir es uns gut gehen, fuhren z.B. zum Gardasee und genossen die Sonne.

I: Haben Sie aus Ihrer Zeit als Schülerin eine Lehrperson besonders in Erinnerung? Warum?

Ja allerdings, die Italienischlehrerin. Sie hat mit uns die griechischen Heldenepen, wie etwa die „Odyssee“, in italienischer Sprache durchgenommen. Wir haben Theater gespielt, gezeichnet, gelesen und vorgetragen. Ich freute mich auf jede Unterrichtsstunde.

I: Können Sie sich noch an eine besondere Begebenheit von früher erinnern?

In meiner Zeit als Lehrperson an der MS Olang ist ein Schüler, den ich zum Prüfen an die Tafel holte, plötzlich umgefallen. Dem Schüler war nicht schlecht, er wollte auch nicht nach Hause, sondern einfach nur zurück in seine Bank. Ein anderer Vorfall: Als Schülerin musste ich einmal während des Religionsunterrichts „hinausknieen“ (das war damals eine beliebte Bestrafung). Man musste sich vor der Tafel hinknien. Nach einiger Zeit bemerkte ich, dass alle meine Mitschüler auch auf die Knie gehen mussten, so war es eigentlich gar keine Strafe mehr. Dieser Vorfall erheiterte sogar meine Eltern, und selbst unser Religionslehrer musste lachen.

I: Bestanden früher viele Schüler die Klasse nicht?

Es gab recht wenige „Schulversager“. Allerdings konnte man damals die Berufsschule auch ohne Mittelschulabschluss besuchen.

Das Interview wurde von Josua Zingerle 1B, Elisabeth Seiwald 2A, Simona Veider 3B, Thomas Hainz 3B und Susanna Ferdick 3D am 13.02.2014 geführt.

Interview mit Dr. DORIS GRÜNER, Leiterin der öffentlichen Bibliothek Olang

Schülerzeitung: Seit wann bist du schon Bibliothekarin in der öffentlichen Bibliothek Olang?

Doris: Seit fünfzehn Jahren bin ich jetzt Bibliothekarin hier, das heißt ich habe zeitgleich mit der Öffnung der Bibliothek mit meinem Beruf angefangen. Heuer feiern wir unser 15-jähriges Jubiläum und dazu haben wir im Herbst eine Veranstaltungsreihe geplant.

SZ: Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Doris: Also ich bin in diesen Beruf ein bisschen hineingeschlittert, kann man so sagen. Ich habe eigentlich etwas ganz anderes gelernt. Ich habe Betriebswirtschaftslehre studiert und danach einige Jahre an Oberschulen unterrichtet.



Dann habe ich nach Olang geheiratet und als dann die Bibliothek gebaut und eine Stelle als Bibliothekarin frei geworden war, dachte ich mir „Das könnte eigentlich ein ganz toller Job werden.“ Ich habe mich beworben, den Wettbewerb gewonnen und heute würde ich mit keinem anderen Job tauschen.

SZ: Und was sind deine Aufgaben als Bibliothekarin? Es macht ja den Anschein als würdest du und deine Kollegin nur hinter dem Computer sitzen. Da steckt bestimmt noch mehr dahinter. Oder?

Doris: Also was Bibliothekare sicher nicht sind, das sind Leute die einfach hinter der Theke sitzen, ein Buch ausleihen, den Stempel draufdrücken und zurückgegebene Bücher wieder einräumen. Das ist ein ganz geringer Teil der Arbeit, die wir verrichten. Die Bibliotheksarbeit ist ein sehr abwechslungsreicher Job und hat sich in den letzten Jahrzehnten unglaublich gewandelt. Also wir sind kleine Unternehmer, kleine Manager eines kleinen Betriebes. Wir müssen viele Veranstaltungen organisieren, viel Öffentlichkeits- und Pressearbeit verrichten. Wir müssen uns natürlich auch umhören: Was gibt es denn alles Neues auf dem Buch- und Medienmarkt? Die Medien müssen beschafft und richtig eingeordnet werden.

Teilweise sind wir auch Pädagoginnen. Wir arbeiten viel mit Kindern, sogar mit Babys. Die Bibliothek hat ja die „Bücherbabys“ schon seit einigen Jahren.

SZ: Es besteht ja auch die Möglichkeit freiwillig in der Bibliothek mitzuarbeiten.

Doris: Genau, dabei möchte ich auch betonen, dass die Arbeit in der Bibliothek ohne ehrenamtliche Helfer gar nicht mehr möglich wäre. Bei uns arbeiten Ehrenamtliche fast 500 Stunden im Jahr und wir sind wirklich froh darum. Es ist für Berufspraktikanten eine gute Gelegenheit in eine Berufsart hineinzuschnuppern.

SZ: Welche Aufgaben hat die Bibliothek in Bezug auf die Mittelschule? Der Vortrag von Robby Clemens wurde ja von euch organisiert.

Doris: Wir versuchen natürlich, da die Schule direkt an die Bibliothek anschließt, geeignetes Lesefutter für die Schüler bereitzustellen und Veranstaltungen für diese Altersgruppe anzubieten. Es gibt im oberen Bereich der Bibliothek einen eigenen Aufenthaltsort für Mittelschüler, damit sie sich nicht in der Nähe kleinerer Kinder aufhalten müssen.

SZ: Nun zu etwas anderem: Lesen Jugendliche heute mehr oder weniger als früher?

Doris: So eine große Auswahl an Literatur wie jetzt hatten Jugendliche natürlich selten. Früher war die Auswahl sehr bescheiden und es gab nur Bücher, im Gegensatz zu heute. Es werden hier ja auch andere Medien angeboten. Ob Jugendliche jetzt mehr lesen als früher, ist nicht wirklich zu beurteilen, die Auswahlmöglichkeiten sind jetzt aber wesentlich größer.

„Die Tribute von Panem“ ist zurzeit eines der beliebtesten Bücher bei Jugendlichen.



SZ: Und wie haben sich die Vorlieben im Laufe der Zeit geändert?

Doris: Hier muss man ganz klar unterscheiden zwischen Mädchen und Buben. Angesagt bei Mädchen sind vor allem Fantasy – Zukunftsromane, wie „Die Tribute von Panem“ oder jetzt „Delirium“. Solche Trilogien sind jetzt unglaublich im Trend. Bei Buben sind Comicromane mit wenig Text und vielen Bildern beliebt, also Witziges und Lustiges.

SZ: Jetzt werden auch andere Medien wie Konsolenspiele und DVDs angeboten. Verändert das den Medienkonsum von Mittelschülern?

Doris: Auf jeden Fall erweitert sich die Besuchergruppe in der Bibliothek. Auch Nichtleser kommen dadurch, dass wir mehrere Medientypen anbieten, in die Bibliothek.

SZ: Welche Bücher würdest du empfehlen oder welche waren in deiner Mittelschulzeit deine Lieblingsbücher?

Doris: Als ich jung war, war eine ganz andere Art von Büchern aktuell. Damals waren Hanni und Nanni – Bücher der Renner, heute lesen das Neunjährige. Es stand noch „12 bis 15 Jahre“ hinten drauf. Heute ist das ganz anders. Damals waren auch „Die fünf Freunde“ beliebte Jugendbücher. Auch „Robinson Crusoe“ hat mich beeindruckt, im Allgemeinen auch Klassiker wie „Die unendliche Geschichte“. Diese würde ich auch empfehlen. Was man auch gelesen haben muss, ist „Der kleine Prinz“. Im Allgemeinen hat aber jeder seine eigenen Vorlieben.

SZ: Vielen Dank für das Interview.

Die Bibliothek ist ein angenehmer Aufenthaltsort. Es gibt ein sehr großes Angebot an Medien.



Das Bücherquiz

Liest du viel, dann ist dieses Quiz sicher kein Problem für dich!

Wie heißt die Hauptperson der „Die Tribute von Panem“ - Trilogie?

- a. Jane
- b. Katniss
- c. Carol

Wie heißt Gregs bester Freund aus „Gregs Tagebuch“?

- a. Marc
- b. William
- c. Rupert

Wie heißt die Autorin der „Harry Potter“ - Bücher mit Vornamen?

- a. Christina
- b. Josephine
- c. Joanne

Wie heißt Eragons Drache?

- a. Saphira
- b. Dragona
- c. Devilia

Wie heißen die Zauberer, die in „Herr der Ringe“ eine wichtige Rolle spielen?

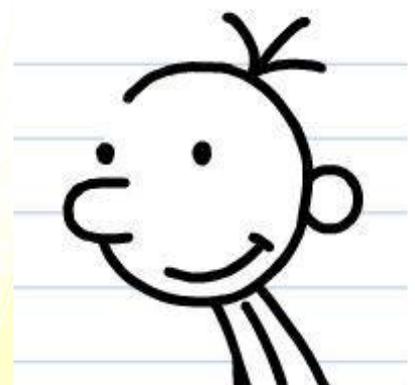
- a. Gandalf und Saruman
- b. Dumbledore und Voldemort
- c. Merlin und Zorax

Wen gibt es bei „Tintenherz“ wirklich?

- a. Feuerhand
- b. Staubfinger
- c. Staubsauger

Welcher Graf macht Gwendolyn in „Rubinrot“ das Leben schwer?

- a. Graf Dracula
- b. Graf von Monte Christo
- c. Graf von Saint Germain



Lösungen:

b,c,c,a,a,b,c

Maria Spitaler, 3B

LEGO ROBOTICS

AUFGABEN/PROGRAMM

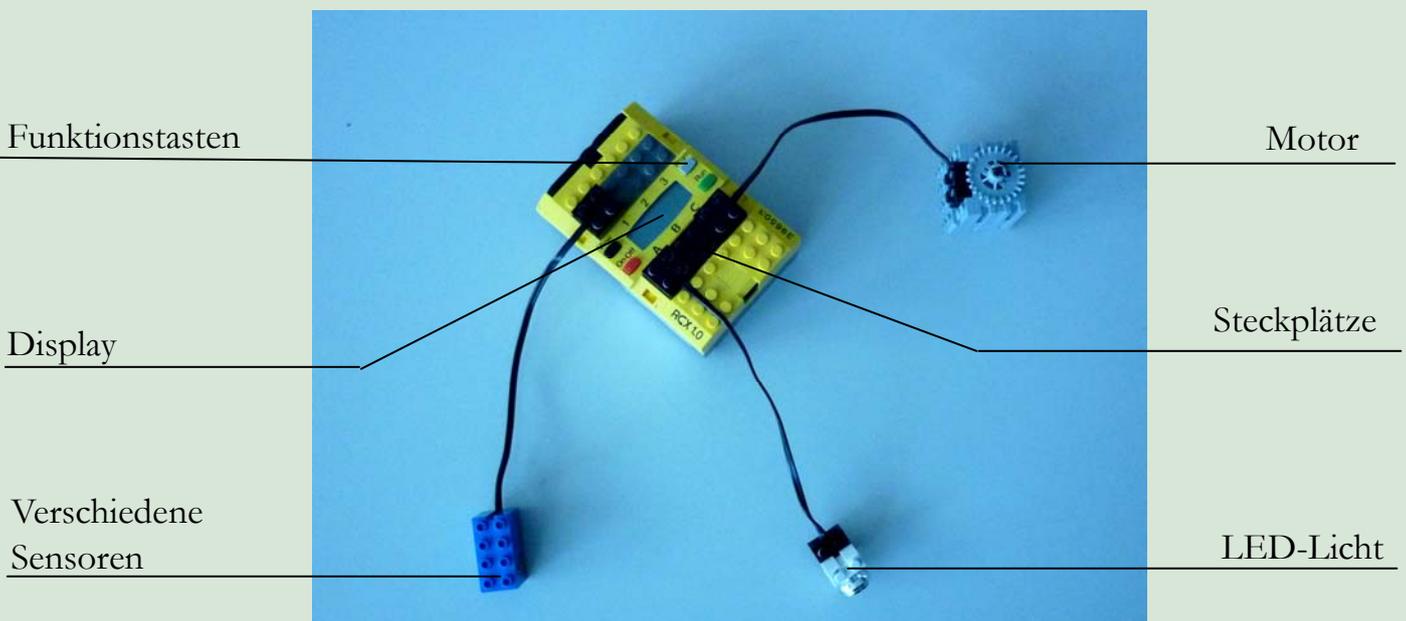
- Roboter nach Plan bauen
- Roboter programmieren
- Eigene Roboter entwerfen

Im Rahmen des Wahlfaches „Lego Robotics“, welches von Herrn Professor Seiwald geleitet wurde, war es uns Schülern möglich aus einer Vielzahl von Modellen eines auszusuchen, dieses nach Plan zu bauen und es mit einem Berührungssensor/Lichtsensoren auszustatten. Anschließend entwarfen wir in unserer Gruppe selber verschiedene Roboter, die sich dann in einem Wettbewerb messen konnten. Daraufhin durfte jede Gruppe einen weiteren Roboter oder eine Seilbahn entwerfen, selber bauen und programmieren. Damian Gatta und ich arbeiteten an der Konstruktion einer Seilbahn, die heuer erstmals funktionstüchtig fertiggestellt werden konnte.

Tobias Albertin, 3A



Das Gehirn unseres Roboters, der „RCX“



Vergleich zwischen einem handelsüblichen Gaming-PC und einem „Eigenbau Gaming-PC“



HP ENVY Phoenix 810-010eg

- Intel Core i7-4770K
- NVIDIA GeForce GTX 770 (2 GB GDDR5 dediziert)
- 16 GB DDR3
- 128 GB SSD
- 3TB HDD
- Blu-ray-Player und Supermulti DVD-Brenner Combo
- 15-in-1-Speicherkartenlesegerät

Zusätzliche Komponenten

- Windows 8.1 Desktop 64 Bit oder Windows 7 64 Bit
- Gehäuse
- Netzteil

Gaming-PC - Marke „Eigenbau“

- Intel Core i7-4770K
- AMD Radeon R9 280X
- AS Rock Fatal1ty Z87 Killer, Sockel 1150, ATX
- 16GB Kit Crucial Ballistix Sport Series DDR3-1600
- A-DATA SP900 128GB 6Gb/s
- Seagate Video 3TB SATA 6GB/s
- ASUS BC-12D2HT/BLK/B Bulk Silent

Zusätzliche Komponenten (Aufpreis)

- Windows 8.1 Desktop 64 Bit oder Windows 7 64 Bit
- Gehäuse
- Netzteil
- Speicherkartenlesegerät (optional)

Eine ausführliche Video-Anleitung findet ihr auf:

<http://www.computerbild.de/artikel/cb-Ratgeber-Kurse-PC-Hardware-Anleitung-PC-selbst-zusammenbauen-2802211.html>

HP ENVY Phoenix 810-010eg

Vorteile:

- Keine Zusammenbau-Arbeit
- 100% Funktionsfähigkeit

Nachteile:

- Keine Auswahlmöglichkeit der Komponenten
- Sehr hoher Preis (1617 €)

Gaming-PC - Marke „Eigenbau“

Vorteile:

- Preis (1290 €)
- Individuelle Komponenten

Nachteile:

- Falsch angeschlossene Komponenten können irreparabel kaputt werden.

Mein Tipp für's Zusammenbauen:

- **Keine Gewalt anwenden**

Auf dieser Internet-Seite könnt ihr euch den PC individuell zusammenstellen:

<http://www.atelco.de/pconfigurator.jsp>

Es ist auch möglich, die Komponenten auf www.conrad.at zu bestellen oder bei Netixx in Sand in Taufers (netixx.it) oder direkt auf der oben genannten PC-Konfigurator Homepage zu erwerben.

Werkstücke

Auch im heurigen Schuljahr haben SchülerInnen zusammen mit verschiedenen Lehrpersonen der Mittelschule Olang sehr interessante und anspruchsvolle Werkstücke angefertigt.



Die dritten Klassen fertigten unter der Leitung der Techniklehrerinnen Grillroste an, die mit der Hilfe von Alex Unteregger erstellt wurden.

Im Wahlfach häkelten SchülerInnen mit Frau Karin Niederwolfsgruber und Frau Elisabeth Innerhofer coole Mützen und Stirnbänder.



In der Vorweihnachtszeit konnten SchülerInnen im Wahlfach „Krippenbau“ mit Frau Karin Niederwolfsgruber eigene Krippen entwerfen und bauen.



Werkstücke:

Notebookhüllen der dritten Klassen:

Material: Filzplatten, Gummiband.



Emaillierte Schüssel der zweiten Klassen:

Material: Kupferscheiben, Email-Pulver, Email-Ofen.



Vibrotiere der zweiten Klassen:

Material: Sperrholz, Motor mit Umwucht.



Didgeridoo:

Material: Baumstamm aus Erlenholz, Acrylfarbe, Leim.
Baumstamm in zwei Teile spalten und mit Stemmeisen aushöhlen. Mit Leim beide Teile wieder zusammenkleben und Oberfläche fein schleifen. Oberfläche individuell mit Acrylfarbe gestalten.



Schmuckschatulle mit Tierkreiszeichen:

Material: Sperrholz, Scharnierteile, LED, Kabel, Batterie, Widerstand, Schalter.





Nistkasten:

Material: Fichtenbretter, Nägel, Schrauben, Dachpappe.

Fichtenbretter nach Maß zuschneiden und Einflugloch mit Stichsäge ausschneiden. Seiten- und Rückwand mit Nägel zusammennageln, nur die Frontplatte wird angeschraubt, damit man sie zum Reinigen abnehmen kann. Das Dach mit einer Dachpappe zum Schutz gegen die Feuchtigkeit bekleben. Anschließend individuell bemalen.



Handtasche:

Material: Baumwollstoff, Filz, Auto-gurte, Nähmaschine.



Filzkissen der dritten Klassen:

Material: geschlagene Wolle, Baumwollfaden, bunte Stoffreste.



Topfuntersetzer aus Holz

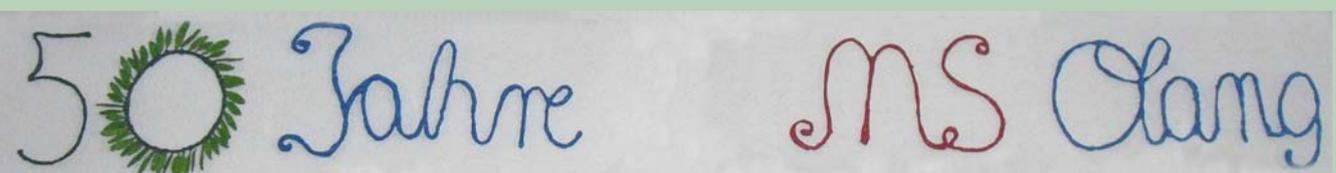
Gipspuppen aus der Projektwoche:



Gesunde Küche

Schriftzug zur 50-Jahrfeier:

Heuer wird die Mittelschule Olang 50 Jahre alt und aus diesem Anlass haben SchülerInnen mit Unterstützung von Frau Veronika Steiner und Frau Erna Pörnbacher einen Schriftzug gestaltet.



100 Jahre 1. Weltkrieg

Am 28. Juli 2014 - vor genau 100 Jahren - begann der 1. Weltkrieg und forderte unzählige Opfer. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges war das Resultat langjähriger Spannungen in Europa, die vor allem durch Kolonialismus, Imperialismus und übersteigerten Nationalismus vorangetrieben worden waren.

Im Zuge der Balkankrise kam es zu großen Spannungen. Am Ende des 19. Jahrhunderts forderten viele Völker auf dem Balkan die Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich. Russland förderte diese Freiheitsbewegung und den Panslawismus, wodurch es mit Österreich in Konflikt geriet.

Entscheidender Faktor für den Ausbruch des Krieges war der Mord am österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand durch den serbischen Attentäter Gavrilo Princip in Sarajewo am 28. Juni 1914. Dieses Attentat galt als „Funke im Pulverfass Europa“ und führte schlussendlich zum Ausbruch des 1. Weltkrieges am 28. Juli 1914.

Ein nach Weltmacht strebendes Deutsches Kaiserreich stand zusammen mit Österreich und Italien (Dreibund) einer Koalition zwischen Frankreich, England und Russland (Triple Entente) gegenüber. Es kam zu einem der schrecklichsten Kriege der Menschheitsgeschichte.

Die Industrielle Revolution im 19. Jahrhundert erneuerte die Kriegswaffen und erstmals wurden Panzer, Flugzeuge, U-Boote und Giftgas eingesetzt. Deshalb spricht man im Zuge des 1. Weltkrieges auch von einem „modernen Krieg“ und Materialschlachten. Man stand den Feinden Auge in Auge gegenüber, in Schützengräben versteckt oder auf Kriegsschiffen stationiert. Eine besonders schreckliche Bedrohung ging von den zahlreichen Bomberflugzeugen aus, deren Angriffe oft überraschend kamen, ganze Städte in Schutt und Asche versetzten und nicht zuletzt zahlreiche Zivilopfer trafen. Um den erforderlichen Nachschub an Munition zu gewährleisten, wurde die Zivilbevölkerung, darunter auch Kinder und Frauen, für die Waffenproduktion eingesetzt. Der 1. Weltkrieg war nicht nur für die Soldaten an der Front die Hölle, sondern auch für die Zurückgebliebenen in den verlassenen Dörfern, die aufgrund von Nahrungsmittelknappheit und finanzieller Not nicht minder um ihr Leben bangten.



Nach einem Kriegsjahr wechselte Italien schließlich auf die Seite der Alliierten, weil ihnen dafür Südtirol und andere Gebiete versprochen wurden und kämpfte nun gegen die Mittelmächte. Millionen Tote lagen auf den Schlachtfeldern verstreut, viele der überlebenden Soldaten kehrten schwer verletzt, verwundet oder traumatisiert nach Hause zurück. Auch in Gebieten, die vom Krieg und seiner Zerstörung verschont geblieben waren, gab es viele Todesopfer zu verzeichnen. Die in den Krieg gezogenen Männer fehlten als Arbeiter auf den Feldern, viele Frauen konnten sich und ihre Kinder nicht mehr versorgen und starben den Hungertod. Der Beginn des 1. Weltkrieges jährt sich am 28. Juli 2014 zum 100. Mal und zählt zusammen mit dem 2. Weltkrieg (1939-1945) zu den größten Katastrophen des 20. Jahrhunderts, wenn nicht gar der gesamten Geschichte der Menschheit.

1918 endete der Krieg mit dem Versailler Friedensvertrag, Deutschland erhielt die alleinige Kriegsschuld und wurde zu hohen Reparationszahlungen verpflichtet.

LEXIKON

Kolonialismus

Politik eines Staates, die auf den Erwerb und den Ausbau von Kolonien ausgerichtet ist. Es handelt sich um die Besetzung von fremden Gebieten (Kolonien), die meist von einer Unterdrückung der dort lebenden Völker und der Ausbeutung deren Lebensräume und Ressourcen gekennzeichnet ist.

Imperialismus

Streben eines Staates nach Ausdehnung seines Macht- und Einflussbereichs in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Nationalismus

Übersteigertes Bewusstsein vom Wert und der Bedeutung der eigenen Nation. Im Gegensatz zum Nationalbewusstsein und zum Patriotismus verehrt der Nationalismus die eigene Nation und sieht andere Nationen als unterlegen an. Oft ist damit auch ein Sendungsbewusstsein verbunden, dass die eigene Kultur und Ordnung auf die gesamte Welt ausgedehnt werden soll.

Panslawismus

Streben nach politischem und kulturellem Zusammenschluss aller slawischen Völker. Russland unterstützte dieses Streben natürlich und geriet in Konflikt mit Österreich, da dort viele slawische Völker lebten, und Österreich seinen Machtbereich nicht einschränken wollte.

Versailler Friedensvertrag

Stammt vom 28. Juni 1919. Deutschland bekam die alleinige Kriegsschuld, musste seine Kolonien abtreten und hohe Reparationszahlungen leisten.

Im Vertrag von St. Germain vom 10. September 1919 musste Österreich Südtirol sowie das Gebiet um Triest an Italien abtreten.



Südtirol kommt zu Italien

Nach dem 1. Weltkrieg wird der Süden Tirols, heute Südtirol, der Siegermacht Italien zugesprochen. Es beginnt ein Ringen um Selbstbestimmung und Minderheitenrechte. Sepl erzählt in seinem Tagebuch über seine Erlebnisse nach dem Krieg.

2. Oktobo 1922:

I hon echt miesa Laune. Hon grad dofrog, dass mir, do Südn fa Tirol, fa Italien anektiert worschtn sein. Onscheinend hom di Italiäna 1915 in Londonavotrog mit di Aliiertn untoschrieben, in den ihnan vosprochn worschtn isch, dass se ins krign, wenn se giwingatn. Mir hoffn zwor olla af a Autonomie, stottdessn schaugts so aus, als ob mir faschistisch weratn.

25. Dezembo 1922:

Es isch zwor Weihnochtn, obo kuando freit sich wirklich, der „Duce“, der Mussolini, hot dofir gsorg, dass afn Grobstoan fa mein Opa stott „Joseph Rabensteiner“ „Giuseppe Pietracorvo“ stet. Iz, nochn Marsch af Rom isch ibohaup olls italienisch.



9. Jänna 1923:

I bin empört! Is schiane Oaling hoast itz nimma „Oaling“, sondon „valdaora“. Se hom mir den Ettore Tolomei zi vodonkn, der mit sein Nomensbuich fir italianisierta Ortsnumen, in „Prontuario“, olls afn Kopf stellt.
:(I glab, di Italiäna well kan Deitschn ma in Südtirol sechn!!!
(...)



Tolomei ba do Orbat



14. Mai 1925:

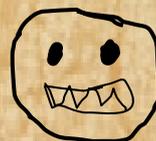
Mir terfn in do Schuile kua Wort Deitsch redn. Die oanzige Ausnahme isch do Religionsuntorricht, den die Lehra dank die Lateranvoträge, de do Mussolini mitn Popst ogschlossn hot, in Deutsch oholtn terfn. Meina kluana Schwesto und I hom heint is erschte mo Untorricht in ano Katakombnschuile kop: In do hintran Stube fan Nochbahof hot ins jemand heimlich deitsch untorrichtit. Dofun hot des Gonze do Kanonikus Michael Gamper. Natürlich gian mir volle af Risiko. In a poor Höfe san se schun fa do Faschischn - Polizei dowuschn wordn.

19. Juni 1925:

Do Vouto hot heint a deitscha Zeitung mit Huam brocht. Sie schaug zwor aus als ob se la ibo die Kirche berichtet, obo in Wirklichkeit stian deitscha Nouchrictn ausn Olltog drin. Es isch ewig her, dass mo a deitscha Zeitung in do Hond kop hom. I hoff, dass ins niemand dowischt.

16. Oktobo 1925:

Na fahlts! Iz mochn se a nois Boazn, is "italienische Boazn", ob des no guit geht?! I will zrug nouch Östreich!!! Noa tionse no a Denkmoul mochn um zi zoagn wi stork dass se san - de fasci mit ihrn Duce.



18. Jänna 1939:

Do „Duce“ und do Hitla hom sich gitroffn, hoffntlich terfmo zrug, olla san ban betn und ban zitton. Hoffntlich lot ins do Adolf net häng.

3. Mörz 1939:

Iz homse sich dofir entschiedn ins di Entscheidung zi ibbolossn: Entwedo mir gian irgndwo hin noch Deitschlond und missn dofir olls, was mo hom, hinto ins lossn, od do mir bleibn do in Südtirol. Sebn terfat mo obo nimma deitsch redn, weil do Mussolini olls italienisch hom will. Mir bleibatn gearn do, obo ins wert gidroht, dass mo sebn nouch Sizilien ziochn missatn. Meina gonza Familie dostreitit sich wegn der Entscheidung. Des konn la bease endn.

14. November 1939:

Mir san wiedo in Krieg. Mein Vouto muss als Optant fir Deitschlond kämpfn. Mir sehnen ins olla in Friedn herbei, a wenn mo afn sebn sicho nou longe wortn miasn.

Projekt

10. - 14. Fe

Mir hat die Projektwoche im Allgemeinen sehr gut gefallen. Die Woche war sehr abwechslungsreich. Ich durfte an den von mir gewählten Angeboten teilnehmen. Am besten hat mir der Kurs „Tanz dich frei“ gefallen. Allerdings sollte es zwischen den Blöcken fünf Minuten Pause geben.

Plaickner Josef, 3A

Die Projektwoche war viel abwechslungsreicher als der normale Unterricht. Ich durfte am Angebot „Filmkoffer“ teilnehmen, der Kurs hat mich sehr interessiert.

Veseli Leutrim, 3A

Die Projektwoche war toll und abwechslungsreich. Besonders gut finde ich, dass man bei vielen Angeboten kreativ arbeiten kann.

Felder Laura, 3A

Die Projektwoche fand im heu
14.02.2014 statt. Im Vorfeld konn
resse aus einem breiten Spektrum
terricht in der Projektwoche war i
Die Schüler nahmen somit täglich
teil. Die angebotenen Kurse deck
nen ab. So gab es Angebote für S
bestimmten Fächern, sowie kreati
vitäten. Die Projektwoche erwies
der MS Olang, die vor allem den a
sammenarbeiten mit anderen Schü



Ich empfand die Pro
hatten kaum Hausauf
dem vielfältigen Ange
arbeiten. Besonders g
seförderung und das E
Ladstätter Greta, 2D

Projektwoche

Februar 2014

Das vergangene Schuljahr vom 10.02.2014 bis zum Ende des Jahres konnten alle Schüler drei Angebote je nach Interesse von angebotenen Kursen wählen. Der Unterricht wurde in drei Blöcke zu je zwei Stunden unterteilt. Die SchülerInnen an drei verschiedenen Unterrichtseinheiten konnten die vielfältigen Interessen der SchülerInnen berücksichtigen. Die SchülerInnen mit Schwächen und Stärken in verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten und sportliche Aktivitäten fanden sich als sehr beliebt bei den SchülerInnen. Der abwechslungsreichen Unterricht und das Zusammenarbeiten der SchülerInnen und Lehrpersonen schätzten.

Die Projektwoche als sehr angenehm. Wir konnten unsere Aufgabe zu erledigen und konnten mit dem Angebot unseren Interessen entsprechend entsprechen. Mir gefallen hat mir der Kurs zur Leseförderung und Basketball spielen.

Ich fand die Projektwoche sehr angenehm und hätte gern noch eine weitere Woche so gearbeitet. Am besten gefiel mir das Trampolin springen, weil es großen Spaß gemacht hat.

Messner Verena, 3A

Mir gefiel die Projektwoche recht gut, da man mit anderen Schülern und Lehrern arbeiten konnte. Das Hockey spielen hat mich besonders begeistert, weil ich gerne Sport betreibe.

Leitgeb Matthias, 3C

Die Projektwoche war aufregend und gut organisiert. Der Kurs zur Leseförderung hat mir recht gut gefallen. Ich konnte selbstständig an einem Thema arbeiten und die Lehrperson war nett. Allerdings wünsche ich mir, dass alle SchülerInnen an einem Sportangebot teilnehmen dürfen.

Testor Julian, 3C



Anna Oberhammer, 1C

Teste dein Allgemeinwissen!

	Wahr	Falsch
1. Wilhelm II war während des 1. Weltkrieges Kaiser von Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Antibiotika dient zur Abwehr von Viren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. James Bond ist auch als „007“ bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Der Begriff „Genozid“ bezeichnet einen Völkermord.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Das Lied „Gangnam Style“ hat eigentlich Helene Fischer geschrieben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Alexander der Große war ein römischer Kaiser.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Astrid Lindgren schrieb neben Pippi Langstrumpf auch Nils Holgersson.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Nomaden sind Menschen ohne festen Wohnsitz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Spongebob Schwammkopf wohnt in einer Ananas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Joseph Stalin war der Bruder von Adolf Hitler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Wenn man in Frankreich „Crepes“ bestellt, bekommt man Omelett.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Etymologie ist die Wissenschaft von der Herkunft der Wörter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Die Mona Lisa von Leonardo da Vinci hat keine Augenbrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Der Hypothalamus befindet sich im Bauchraum des Menschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Arterien sind Blutgefäße, die Sauerstoff zum Herzen transportieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Mohammed ist ein muslimischer Prophet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Galapagos –Schildkröten können bis zu 250 Jahre alt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Im Tal der Könige sind auch Napoleon und Kaiser Franz Joseph II begraben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. Fukushima ist ein Vulkan in Neuseeland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Der Kugelfisch wird trotz seines tödlichen Giftes in Japan als Delikatesse verspeist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösung

1w, 2f, 3w, 4w, 5f, 6f, 7f,
8w, 9w, 10f, 11w, 12w,
13w, 14f, 15f, 16w, 17w,
18f, 19f, 20w



Alexander Stifter, 3A

Die „NSA“ ~ Fluch und Segen

In den USA gibt es sehr viele Geheimdienste. Einer davon ist die NSA (National Security Agency). Dieser Geheimbund arbeitet mit der Regierung zusammen und dient dazu, die Bürger vor Terrorangriffen zu schützen, indem sie mit speziellen Computerprogrammen Informationen aus dem Internet sowie auch aus SMS und Anrufen herausfiltern. Ihr Sitz befindet sich im sogenannten „Maryland“ in einem riesigen, stark bewachten Gebäude, das Crypto City genannt wird. Doch im Mai 2013 veröffentlichte die britische Zeitung „The Guardian“ einen Artikel, in dem erklärt wurde, dass die Organisation Millionen von Menschen auf der Welt ausspioniert und ihre Anrufe aufzeichnet. Die ganze Welt war sehr verärgert, da sie sich ihrer Privatsphäre beraubt fühlte. Diese Informationen erhielt die Zeitung durch einen Mann namens Edward Snowden. Dieser war früher einmal selbst ein Mitarbeiter der NSA, doch er fand es falsch, dass sie alle Bürger auszuspionieren und veröffentlichte deshalb die Informationen. Jetzt ist die amerikanische Regierung über Snowden verärgert und ihm drohen mehrere Jahre Haft, wenn er in die USA zurückkehrt. Zur Zeit befindet er sich zurzeit in Russland. Auch das Handy der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde abgehört. Die USA bestreitet dies zwar, doch es gibt klare Anzeichen dafür. Dies findet die deutsche Bundeskanzlerin natürlich gar nicht gut, da man jetzt weiß, dass die NSA nicht nur einfache Bürger ausspioniert, sondern auch Politiker anderer Länder. Meiner Meinung nach werden in Zukunft noch mehrere Informationen an das Tageslicht gelangen.

Edward Snowden hat sich mit seiner Aktion dem Kampf gegen staatliche Überwachung und für mehr Transparenz der Regierungen angeschlossen; einem Kampf, den WikiLeaks schon länger führt...

WikiLeaks ist eine Organisation, die sich gegen die Geheimniskrämerei von Regierungen stellt und beispielsweise verdeckte Ausspähprogramme von Geheimdiensten wie der NSA enthüllen will.

Der Gründer von WikiLeaks (2007), Julian Assange, sorgte schon 2010 für große Aufruhr, als er über die WikiLeaks-Plattform geheime Daten und Berichte über den Afghanistan- und den Irakkrieg der Öffentlichkeit zugänglich machte. Sein Kampf im Dienste der Allgemeinheit für Freiheit durch Information stellte für die USA laut ihren Angaben eine Bedrohung der nationalen Sicherheit dar, weshalb Assange im Dezember 2010 von Interpol weltweit gesucht wurde. In den USA wurden sogar Forderungen nach der Todesstrafe für Julian Assange laut. Seit Juni 2012 befindet er sich im politischen Asyl in Ecuador.



JEWELS EINES DIESER KINDER AUF DEN BILDERN TRÄGT ETWAS IN DER HAND, DAS IN DEN USA AUS KINDERSCHUTZ-GRÜNDEN VERBOTEN IST. WELCHES?



Zum Schutz der Kinder sind Überraschungseier sowie auch das Märchen „Rotkäppchen“ verboten. Sturmgewehre hingegen sind erlaubt.

Diese Bilder gingen um die Welt. Rechts jeweils ein kleines Kind, vielleicht sechs oder sieben Jahre alt, mit ernstem Blick und einem Sturmgewehr in der Hand. Links daneben ein gleichaltriges Kind mit einem Kinder-Überschungsai bzw. einem Märchenbuch.

Jeweils eines dieser Kinder trägt etwas in der Hand, das in den USA verboten ist, um Kinder zu schützen.

Die Kampagne mit diesen Bildern wurde von einer amerikanischen Eltern-Organisation gestartet, die Kinder vor Waffengewalt schützen will. Die Aktion will den Widerspruch der amerikanischen Gesetzgebung vor Augen führen. Auf der einen Seite werden in den Vereinigten Staaten zum Schutz der Kinder Überraschungseier verboten. Auch das Buch „Rotkäppchen“ wird in Schulen nicht verteilt, weil Rotkäppchen in seinem Korb eine Weinflasche mit dabei hat. Andererseits aber sind Schusswaffen frei verkäuflich.

Immer wieder sorgen in den USA Amokläufe mit vielen Toten für Trauer und Entsetzen.

Trotzdem ist und bleibt die Waffen-Lobby in den USA sehr stark.

Die US-Verfassung garantiert das Recht auf Waffen, verbietet aber Kinder-Überschungsai aufgrund eines Gesetzes von 1938, welches besagt, dass in Lebensmitteln kein Spielzeug verpackt sein darf. Außerdem sorgt die Flasche Rotwein in Rotkäppchens Korb für das Verbot des Märchens, zumindest im Bundesstaat Kalifornien, aufgrund der strengen Alkoholgesetze, die in den USA gelten.



Skurrile Gesetze in aller Welt

- In England haben es Frauen nicht leicht: Ihnen ist es verboten in öffentlichen Verkehrsmitteln Schokolade zu essen.
- In Liverpool dürfen Frauen ein Geschäft nicht oben ohne betreten, außer es handelt sich um ein Geschäft für tropische Fische.
- In Frankreich sollte man sein Haustier besser nicht „Napoleon“ nennen.
- In der Schweiz ist es untersagt, sonntags Wäsche aufzuhängen.
- Im Bundesstaat Indiana (USA) darf man nach Knoblauch-Verzehr vier Stunden nicht ins Theater oder ins Kino gehen, oder auch nur die Straßenbahn benutzen.
- In New York sollte man nicht mit einem Elefanten spazieren gehen, außer man führt ihn an der Leine.
- In Indonesien droht bei Drogenbesitz die Todesstrafe. Dies gilt auch für Touristen.
- In Singapur kann Kaugummi lediglich auf Rezept gekauft werden.
- Nicht nur Küssen, selbst „Händchen halten“ in der Öffentlichkeit wird in Dubai hart bestraft.
- In Saudi-Arabien muss man bei Betrunkenheit in der Öffentlichkeit mit Peitschenhieben rechnen.
- Das Schlachten einer Kuh wird in Indien mit mehreren Jahren Haftstrafe geahndet. Sogar in Indiens Verfassung wird die Kuh als heiliges Tier unter Schutz gestellt.

Musik

Was haben wir im letzten Jahr gehört?

Das Jahr 2013 hatte musikalisch sehr viel zu bieten, von „Scream and Shout“ bis zu Avicii, den man mit „Wake me up“ und „Hey Brother“ auch 2014 noch auf jeder Radiostation hört, war alles mit drin.

Hier sehen wir, was Europa im letzten Jahr am liebsten gehört hat:

1. **"Wake Me Up" - Avicii**
2. **"Blurred Lines" - Robin Thicke Ft. T.I. & Pharrell Williams**
3. **"Scream & Shout" - Will.I.Am Ft. Britney Spears**
4. **"Get Lucky" - Daft Punk Ft. Pharrell William**
5. **"Let Her Go" - Passenger**
6. **"Can't Hold Us" - Macklemore Ft. Ryan Lewis**
7. **"Thrift Shop" - Macklemore Ft. Wanz**
8. **"Safe And Sound" - Capital Cities**
9. **"Radioactive" - Imagine Dragons**
10. **"La La La" - Naughty Boy Feat. Sam Smith**



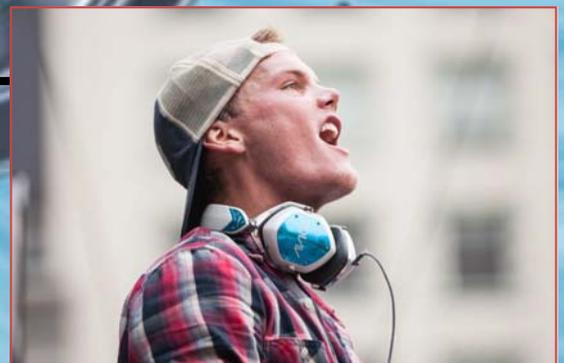
Und das hat unsere Mittelschule am liebsten gehört:

1. „Animals“ von Martin Garrix
2. „Radioactive“ von Imagine Dragons
3. „Timber“ von Pitbull feat. Ke\$ha
4. „And we danced“ von Macklemore
5. „Hero“ von Family of the year
und „Hey brother“ von Avicii

Das Musikquiz

Wie gut kennst du dich mit den Musikstars aus, die uns 2013 unterhalten haben? Teste hier dein Wissen.

1. Ellie Goulding kann... nicht ausstehen.
 - a. Gummibärchen
 - b. Wollsocken
 - c. Ihre eigene Stimme
2. Und Macklemore wiederum hasst es, wenn...
 - a. ...seine Nachbarn ihre Mülltonnen draußen stehen lassen
 - b. ...die Zahnpastatube leer ist
 - c. ...andere Leute auf seine Schuhe steigen
3. Rihanna singt zusammen mit...
 - a. Shakira, den Song „Cant remember to forget you“
 - b. Christina Aguilera, den Song „Dark Horse“
 - c. Jennifer Lopez, den Song „Night Visions“
4. Pharell Williams hat jetzt neben „Blurred Lines“ noch alleine einen Song aufgenommen. Wie heißt er?
 - a. „Lucky“
 - b. „Sunny“
 - c. „Happy“
5. Ein Song von Avicii heißt...
 - a. „You make me“
 - b. „You search me“
 - c. „You touch me“



Steckbrief:

Künstlername: Avicii
Echter Name: Tim Bergling
Geburtsdag: 8. September 1989
Sternzeichen: Jungfrau
Geburtsort: Stockholm
Nationalität: Schweden
Haarfarbe: blond
Augenfarbe: blau
Größe: 1,78 m
Hobbys: Unternehmungen, Musik mixen

Avicii ist ein schwedischer DJ und Musikproduzent, der im Jahr 2010 gleich durch drei Hits bekannt wurde. Heute ist er aus den Charts nicht mehr wegzudenken.

6. Woher kommt das Duo Milky Chance?
 - a. Belgien
 - b. Österreich
 - c. Niederlande

7. Wer hat heuer vier Grammys gewonnen?
 - a. Katy Perry
 - b. Lorde
 - c. Macklemore

8. Welche Künstler haben ihren Songs den selben Namen gegeben?
 - a. Olly Murs und Lorde
 - b. Birdy und Sido
 - c. Lady Gaga und Sportfreunde Stiller

9. An wen wendet sich Robbie Williams Song „Go gentle“?
 - a. An seine Mutter
 - b. An seine Frau
 - c. An seine Tochter

10. Bei welchen Songs hat Will.I.Am mitgewirkt?
 - a. „Hall of fame“ und „Scream and Shout“
 - b. „Just give me a reason“ und „Thrift shop“
 - c. „Impossible“ und „Troublemaker“

Wie gut kennst du dich aus?
(Lösungen unten rechts)

1-3 richtige Antworten:

Musik hören ist wahrscheinlich nicht dein Hobby, aber das wird schon noch.

4-7 richtige Antworten:

Du hörst gerne Musik und kennst dich damit aus, aber meinst du, du schaffst es bis zum Profi?

8-10 richtige Antworten:

Hier war ein Musikprofi am Werk. Respekt!



Steckbrief:

Künstlername: Robbie Williams
Echter Name: Robert Peter Maximilian Williams
Geburtstag: 13. Februar 1974
Geburtsort: Stoke-on-Trent / Staffordshire
Wohnort: London / Los Angeles
Sternzeichen: Wassermann
Nationalität: Großbritannien
Haarfarbe: dunkelbraun
Augenfarbe: grün
Größe: 1,80 m
Hobbys: Fußball, Golf, Musik

Lösungen: a,c,a,b,c,c,c,a

Wusstest du schon...

... wo sich der schmutzigste Ort der Erde befindet?

Der schmutzigste Ort der Erde befindet sich nicht, wie viele Menschen irrtümlicherweise denken, in China, wo man an manchen Orten vor lauter Smog nicht mehr die eigene Hand sehen kann, sondern in einem Teil von Washington (USA). Dort wurde in der sogenannten Hanford Site jahrelang Material für Atombomben hergestellt und jetzt sickert aus diesem Ort schon länger gefährlicher Atommüll. Das Ausfließen der giftigen Ablagerungen lässt sich nicht aufhalten.



... warum Brot hart und Kekse weich werden?

Meistens gibt Brot Feuchtigkeit ab und Kekse nehmen Feuchtigkeit auf. Brot besteht zu 50% aus Wasser. Wenn es länger gelagert wird, versucht es die Feuchtigkeit an die Umgebungsluft anzupassen; also an ungefähr 30%. Das Brot transportiert die Feuchtigkeit nach außen und wird dadurch trocken. Kekse enthalten nur 2-3% Feuchtigkeit und nehmen diese aus der Luft auf, wodurch sie logischerweise weich werden.



... warum wir ältere Menschen oft „alter Knacker“ nennen?

Im Alltag hört man manchmal, dass ein alter Mann „alter Knacker“ genannt wird. Diese Bezeichnung kommt noch aus früheren Zeiten. Damals mussten alte Knechte, die nicht mehr auf dem Feld arbeiten konnten, das Haspeln des Flachses (das Auf- und Abwickeln von Leinen und Bändern) übernehmen. Sie benutzten dabei eine Maschine, die nach 60 Umdrehungen jedes Mal einen Knacklaut von sich gab. Die alten Männer, die stundenlang dieses Geräusch erzeugten, wurden irgendwann „Knacker“ genannt.



... ab welchem Alter man Höhenangst hat?

Höhenangst entwickelt man erst ab einem gewissen Alter. Säuglinge haben z.B. gar keine Angst davor auf einem riesigen Haus mit Glasdach zu sein. Höhenangst bekommt man erst, wenn man im Alter von sechs bis zehn Monaten zu krabbeln anfängt. Sobald wir uns nach vorn bewegen, nimmt das Gehirn Bilder am Rand des Sichtfeldes wahr. Dies hilft uns das Gleichgewicht zu halten, hat aber auch eine Nebenwirkung: Sobald ein Kind das Krabbeln gelernt hat, nimmt es in schwindelerregender Höhe auch mehr Bilder wahr und bekommt deshalb ab diesem Alter Angst abzustürzen.



Joachim Spitaler, 2B

NATURKATASTROPHEN

Waldbrände in Australien

Extreme Hitze, Trockenheit und heftige Windböen: Im Südosten Australiens wüteten im Jahre 2013 hunderte Buschbrände. Tausende Anwohner wurden zur Flucht aus ihren Häusern gezwungen. Die Behörden fürchteten, dass sich das Feuer weiter ausbreiten könnte.

WAS IST 2013 GENAU IN AUSTRALIEN PASSIERT?

Die Buschbrände in Australien gerieten außer Kontrolle. Die Temperaturen stiegen, es waren Winde bis zu 100 km/h vorausgesagt. Bewohner wurden evakuiert und Gebiete für Touristen gesperrt. Mehr als 3000 Feuerwehrleute kämpften unter Einsatz ihres Lebens gegen die Flammen. Eine Schule wurde nach Angaben der Feuerwehr geräumt, eine Autobahn musste gesperrt werden. Am gefährlichsten war die Lage in den Blue Mountains rund 70 Kilometer westlich von Sydney. Dort waren bereits mehr als 110.000 Hektar Wald und Busch abgebrannt. Die gesamte Region der Blue Mountains wurde für den Tourismus geschlossen.

WIE ENTSTEHT EIN WALDBRAND UND WO BRANNT ES IN AUSTRALIEN ?

Schon eine Glasscherbe oder ein abgestelltes Fahrzeug können durch Sonneneinstrahlung in Brand geraten und die Steppe zum Lodern bringen. In trockenen Gebieten breitet sich das Feuer sehr schnell aus. Wie in den Medien berichtet wurde, waren die australischen Buschbrände im letzten Jahr (2013) besonders heftig. Die Feuerwehr hatte aufgrund der starken Winde kaum eine Chance das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Das Feuer zog von Südosten ins Landesinnere.



↑ Gebiete, die von den Waldbränden betroffen waren.

WER WAR FÜR DIE WALDBRÄNDE 2013 VERANTWORTLICH ?

Laut Experten liegt die Ursache für zahlreiche Busch- und Waldbrände im Klimawandel. Steigende Temperaturen führen zu starker Hitze, die eine schnelle Ausbreitung von Buschfeuer begünstigt.



↑ Auswirkungen der Waldbrände in Australien



↑ vergebliche Löschversuche

WAS WÜRD E PASSIEREN, WENN DIE WELT 5 SEKUNDEN OHNE SAUERSTOFF WÄRE?

0,5 Sekunden ohne Sauerstoff

7 Milliarden Menschen mit extremen Sonnenbrand

Von einem Moment auf den anderen versagt das wichtigste Organ des Menschen: Die Haut rötet sich und bildet schmerzhafte Brandblasen.

Durch das Verschwinden des Sauerstoffs verschwindet auch das Molekül Ozon aus der Erdatmosphäre. Die Strahlung der Sonne trifft ungefiltert auf die Erde und die Temperatur der Erde steigt auf 1000 Grad. Der Körper erleidet einen Hitzeschlag, die Haut verbrennt sofort.



1,8 Sekunden ohne Sauerstoff

Alle Gewässer verdunsten

Zehntausende Schiffe sind auf den Weltmeeren unterwegs. Plötzlich verwandelt sich das Wasser in diffusen Dampf, Containerschiffe stürzen elf Kilometer zur tiefsten Stelle der Erde hinab. 71% der Erdoberfläche, die vorher von Wasser bedeckt waren, sind freigelegt. Das Wassermolekül besteht aus zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom. Ohne Sauerstoff verwandelt sich der Aggregatzustand des Wassers von flüssig zu gasförmig. Alle Gewässer verdampfen. Die gesamte Erde ist zu 100% Land. Eine karge Wüstenlandschaft.



2,0 Sekunden ohne Sauerstoff

Unser Erbgut kollabiert

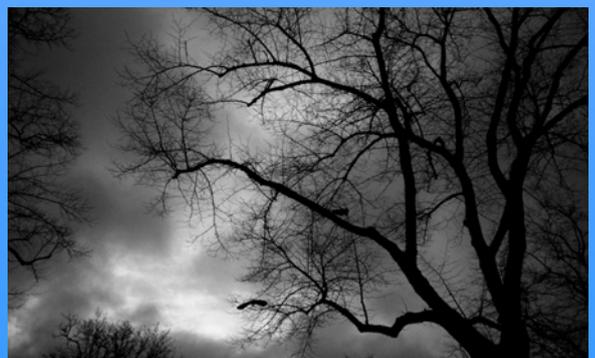
Die menschliche DNA, die zu 30% aus Sauerstoff besteht, zerfällt wie ein Kartenhaus. Da die DNA die Produktion bestimmter Proteine und Moleküle steuert, die für verschiedene Stoffwechselprozesse zuständig sind, können diese ohne Sauerstoff nicht mehr stattfinden.



2,8 Sekunden ohne Sauerstoff

Der Himmel verdunkelt sich

Durch das Fehlen von Sauerstoff, kann das Sonnenlicht nicht mehr gestreut werden. Der Himmel verliert somit sein Blau und wird dunkel, weil es weniger Partikel gibt, die Licht streuen. Ähnlich wie auf dem Mars mit seiner dünnen Atmosphäre und dem nahezu schwarzen Himmel.



3,8 Sekunden ohne Sauerstoff

Super-Gaus weltweit

Der Atomunfall von Fukushima nach dem Tsunami im März 2011 – und *das* 434-fach – so muss man sich die Folgen eines Sauerstoffausfalls auf die aktiven Atomkraftwerke vorstellen. Das Kühlwasser in den Kraftwerken verdampft, die Brennstäbe erhitzen sich. Es kommt zur Kernschmelze in den Atomkraftwerken. Die Strahlenbelastung macht die Erde für die Dauer vieler Generationen unbewohnbar.



3,9 Sekunden ohne Sauerstoff

Alle Lebewesen sterben? Nicht ganz!

Der Himmel ohne Vögel, die Pflanzen vertrocknet. Menschenkörper auf den Straßen. Eine mit Leichen übersäte Erde. Fast alle Lebensformen brauchen Sauerstoff, um zu überleben. Fehlt der Erde Sauerstoff, fehlt er auch den Lebewesen. Einige Kreaturen bestehen aber auch ohne Sauerstoff fort. Es sind die ersten, die den Planeten betreten haben und die letzten, die gehen: die Bakterien.



4,2 Sekunden ohne Sauerstoff

Auch Beton hält nicht für die Ewigkeit

Sauerstoff ist ein wichtiges Bindeglied in Beton und Zement. Gebäude zerfallen ohne ihn schlagartig zu Staub. Es bleiben riesige Löcher dort, wo einmal Häusersiedlungen standen.



4,5 Sekunden ohne Sauerstoff

Die Erdkruste reißt auf

Da Sauerstoff auch im Gestein vorkommt, bebzt der Boden und es bilden sich Risse. Die Erdkruste besteht zu 47% aus Sauerstoff. Fehlt dieser, entstehen riesige Krater und heiße Magma strömt an die Erdoberfläche.



5,0 Sekunden ohne Sauerstoff

Meteoriten bombardieren die Erde

Meteoriten, die normalerweise in der Lufthülle verglühen, rasen nun auf die Erde zu.



Annas Backstube

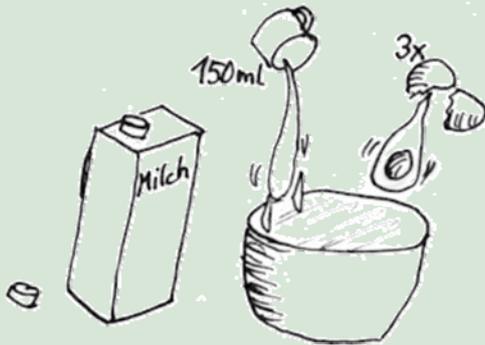
Ich heiße Anna Oberhammer und besuche die Klasse 1C der Mittelschule Olang. Mein Vater ist Koch und heißt Chris Oberhammer. Er hat schon ganz viele Rezepte geschrieben und schreibt auch immer noch welche. Er verfasst Kuchenrezepte, Brotrezepte, Keksrezepte, Kndelrezepte und noch vieles mehr. In Rezepten wird beschrieben, wie Gerichte gekocht oder gebacken werden und welche Zutaten es hierfür braucht.

Hier nun ein ganz besonderes Kuchenrezept aus Meisters Hand. Viel Spaß beim Backen.

Mein Vater und ich haben den Kuchen sogar selbst ausprobiert (sieh Bild unten). Ich hoffe, dass euch das Backen genauso viel Spaß bereitet, wie meinem Vater und mir.



Anna Oberhammer, 1C



Annas Rosinenkuchen

Zutaten:

- 1 Vanilleschote
- 400g Zucker
- 400g Brösel
- 100g Mehl
- 8 Eier
- 100g Rosinen
- 1 Esslöffel Rum mit Wasser

Zubereitung:

1. Eier mit Rosinensaft und Vanille schaumig schlagen
2. Restliche Zutaten dazugeben
3. Formen ausbuttern & ausmehlen
4. Einfllen und bei 170°C 20 min. backen.



Gutes Gelingen wünschen euch Anna & Chris!

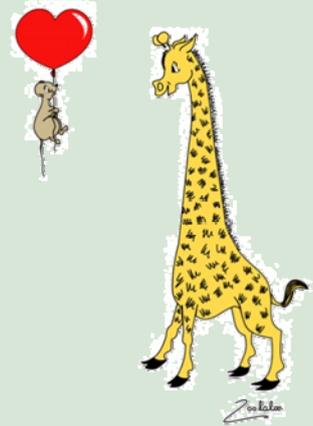


Omas bayerischer Zuzetschgendatschi

- 300 g Mehl *
- 130 g Zucker *
- 130 g Butter *
- 2 Pck. Vanillezucker *
- 1 TL Backpulver *
- 2 Eier *
- etwas Milch

Aus allen Zutaten einen Mürbteig kneten und auf ein Blech (Springform = halbe Menge) streichen. Pflaumen entkernen, einschneiden und auf dem Teig verteilen. Bei 180°C 40-45 Min. backen. 5 Minuten vor Backende etwas Zucker auf das Obst streuen
ODER
 schon vor dem Backen Streusel (300 g. Mehl, 200g Zucker, 200 g. Butter, Zimt) darauf verteilen.

DIE GIRAFFE UND DIE MAUS



An einem sehr kalten Wintertag suchte eine Giraffe verzweifelt nach Futter. Doch leider war das ganze Land mit Schnee bedeckt. Dann kam eine kleine Maus herbei und piepste mit ihrer leisen Stimme: „Hallo, wie heißt du denn?“ „Wer wagt es, mich, den großen und schönen Toronto, bei der Futtersuche zu stören?!“, antwortete die Giraffe stolz und etwas genervt. „Entschuldigung, ich...ich wollte dich nicht unterbrechen“, sprach die Maus noch leiser.

Darauf die Giraffe: „Eine kleine nichtsnutzige Maus spricht mich an? Das ist ja wohl die Höhe! Du bist nicht auf meiner Wellenlänge, also zisch ab!“ Traurig rannte die kleine Maus davon. Die Giraffe kam schließlich zu einem kleinen Häuschen und roch Futter. Doch die Maus saß auch dort, denn die kleine Hütte war ihre Futterstelle für den Winter. „Du schon wieder! Hatte ich nicht ausdrücklich gesagt, dass du verschwinden sollst?!“, rief die Giraffe. Diesmal versteckte sich die Maus aber nur. An einem Eck der Hütte war ein Loch, welches direkt zur Speisekammer voller Leckereien führte. Doch Toronto konnte machen was er wollte, er passte einfach nicht durch das Loch. Dann kam die Maus, ging durch das Loch und brachte der Giraffe etwas zu essen. „Hier Toronto, iss das. Und merk dir eins: auch kleine Tiere können gute Fähigkeiten haben und großen Tieren helfen.“ Die Maus sprach ernst. „Du hast Recht, ich habe mich falsch benommen. Entschuldigung und danke für das Essen!“, antwortete die Giraffe einsichtig. Und so begann eine lange Freundschaft...

Nadine Obojes, 2A

LUSTIGES ...

Vater: „Fritzchen, zünde doch bitte den Christbaum an!“
Nach einer Weile fragt Fritzchen: „Vati, die Kerzen auch?“



Was ist der Unterschied zwischen einem Theater und dem Landtag?
Im Theater werden gute Schauspieler schlecht bezahlt!

Was macht ein Deutscher, nachdem die Italiener die Fußballweltmeisterschaft gewonnen haben? Er macht die PlayStation aus und geht ins Bett!

Die Lehrerin sagt: "Wer mir einen Satz bildet, in dem "Samen" und "säen" vorkommt, der darf sofort nach Hause gehen."

Fritzchen meldet sich: "Guten Tag zusammen. Morgen säen wir uns wieder."

"Wie lief denn deine Führerscheinprüfung?"

"Leider bin ich durchgefallen. Ich habe einen Geisterfahrer überholt."

Ein Jäger und seine junge Frau sind auf der Jagd. Der Mann zielt auf eine Ente, schießt und trifft. Die Ente fällt. "Prima Schuss!", meint er. Mitleidig erwidert die junge Frau: "Der Schuss war unnötig. Das arme Tier hätte den Sturz aus dieser Höhe sowieso nicht überlebt."



GEDICHTE - SPRÜCHE - ZITATE

Schwuppdiwupp, Welch großer Schreck!
Unsrer Schule lief die 4 nun weg.
Und auch die 9, die hinten stand,
ist über Nacht davon gerannt!
Doch unsre Schule, du wirst seh'n,
ist mit 50 genauso schön!



Der Kuss

Der Liebe erster Hochgenuss
ist ohne Zweifel wohl der Kuss,
er ist beliebt und macht vergnügt,
ob man ihn nimmt, ob man ihn gibt.
Er kostet nichts, ist unverbindlich,
denn er vollzieht sich immer mündlich.
Und wie man küsst ist ganz verschieden,
im Norden anders als im Süden.
Der eine heiß, der andere kühl,
ein dritter mit Andacht und Gefühl.



Lehrer sind Menschen,
die uns helfen, Probleme
zu beseitigen, die wir
ohne sie nicht hätten.

Lehrer sind wie
Wolken,
wenn sie sich verziehen,
kann der Tag
noch schön
werden!

Auch aus Steinen, die in den Weg gelegt werden,
kann man Schönes bauen.
Johann Wolfgang von Goethe



Schulsport

Die Mittelschule Olang erzielte in diesem Schuljahr bei verschiedenen Wettkämpfen hervorragende Ergebnisse. Wir möchten hiermit allen SchülerInnen herzlichst gratulieren und den Lehrpersonen Lydia Platzgummer und Martina Pfeifhofer für die gute Vorbereitung danken.

Bezirksmeisterschaft Querfeldeinlauf

Bei den Bezirksmeisterschaften im Querfeldeinlauf am 17.10.2013 in Reischach belegten die SchülerInnen der Mittelschule Olang folgende Platzierungen:

Knaben A:

Zingerle David, 7. Platz
Mittermair Simon, 21. Platz
Plaickner Josef, 28. Platz
Obojes Michael, 37. Platz
Baumgartner Simon, 40. Platz

Knaben B:

Oberegger Daniel, 1. Platz
Molling Hannes, 24. Platz
Egger Johannes Paul, 27. Platz
Rogen Peter, 37. Platz

Mädchen A:

Auchentaller Hannah, 4. Platz
Pörbacher Sophie, 17. Platz
Egger Valentina, 18. Platz
Oberegger Anna Maria, 22. Platz
Hellweger Ana, 39. Platz

Mädchen B:

Wieser Sandra, 9. Platz
Knoll Emily Rose, 16. Platz
Schnarf Michaela, 26. Platz
Mittermair Hannah, 34. Platz



Landesmeisterschaft Querfeldeinlauf

Für die Querfeldeinlauf Landesmeisterschaft am 06.11.2013 in Sarnthein qualifizierten sich folgende SchülerInnen:

Einzelwertung Mädchen A:

Auchentaller Hannah, 3. Platz
Oberegger Anna Maria, 24. Platz
Pörbacher Sophie, 26. Platz
Egger Valentina, 38. Platz

Einzelwertung Knaben A:

Zingerle David, 17. Platz

Einzelwertung Mädchen B:

Wieser Sandra, 17. Platz
Knoll Emily Rose, 40. Platz

Einzelwertung Knaben B:

Oberegger Daniel, 5. Platz

Bei der Schulwertung hat unsere Schule den **3. Platz** erreicht.



Bezirksmeisterschaft Ski Alpin

Am 23.01.2014 fand die Bezirksmeisterschaft für Ski Alpin in Ladurns statt. Auch SchülerInnen der Mittelschule Olang haben daran teilgenommen.

Einzelwertung Mädchen:

Steinmair Laura, 7. Platz
Pineider Nina, 8. Platz
Taferner Laura, 37. Platz
Steiner Anna, 38. Platz

Einzelwertung Knaben:

Hofer Kevin, 13. Platz
Peer Alex, 15. Platz
Oberegger Matthias, 26. Platz
Nocker Philipp, 31. Platz



Mannschaftswertung: 3. Platz (Mädchen), 5. Platz (Knaben)

Landesmeisterschaft Ski Alpin

Für die Landesmeisterschaft Ski Alpin am 12.02.2014 in Sarntal haben sich folgende SchülerInnen qualifiziert:

Einzelwertung Mädchen:

Pineider Nina, 4. Platz
Steinmair Laura, 5. Platz
Taferner Laura, 41. Platz

Einzelwertung Knaben:

Nocker Philipp, 26. Platz
Oberegger Matthias, 49. Platz

Mannschaftswertung: 2. Platz (Mädchen), 18. Platz (Knaben)



Landesmeisterschaft Rodeln

Für die Landesmeisterschaft im Rodeln am 06.02.2014 qualifizierten sich bei den Mädchen Ladstätter Greta und bei den Knaben Gatta Damian, Monthaler Tobias und Kirchler Moritz.

Ergebnisse:

Mädchen:

Ladstätter Greta, 2. Rang

Buben:

Gatta Damian, 5. Rang
Monthaler Tobias, 10. Rang
Kirchler Moritz, 25. Platz

Landesmeisterschaft Bouldern



Am 27.03.2014 fand in Latsch die Landesmeisterschaft in Bouldern statt.

Knaben:

- Egger Johannes, 3. Platz
- Pallhuber Leo, 12. Platz

Bezirksmeisterschaft Leichtathletik

An der Leichtathletik-Bezirksmeisterschaft am 13.05.2014 in Reischach nahmen folgende SchülerInnen teil:

Mädchen A:

- 1. Hellweger Ana, 80 m Hürden
- 1. Pönbacher Sophie, Kugelstoßen
- 1. Steiner Anna, Vortex
- 2. Auchentaller Hannah, 1000 m
- 2. Egger Valentina, Hochsprung
- 2. Steinmair Laura, Weitsprung
- 3. Arifaj Aurela, Weitsprung
- 3. Mair Alexandra, Vortex
- 4. Oberegger Anna Maria, 1000 m
- 5. Pallhuber Greta, 80 m Hürden
- 6. Ferdick Susanna, Kugelstoßen
- 7. Weissenegger Astrid, 80 m
- 9. Pineider Nina, Hochsprung
- 20. Mutschlechner Leah, Hochsprung

Staffellauf 4x100 m: 5. Platz

Egger Valentina, Hellweger Ana, Steinmair Laura,
Weissenegger Astrid.

Mannschaftswertung: 1. Platz

Mädchen B:

- 2. Mutschlechner Corinna, 60 m Hürden
- 6. Knoll Emily Rose, 60 m Hürden
- 6. Zingerle Linda, 600 m
- 7. Mutschlechner Corinna, Weitsprung
- 8. Messner Valentina, Hochsprung
- 8. Wieser Sandra, 600 m
- 9. Pönbacher Nicole, 60 m Hürden
- 12. Steiner Lisa Marie, 60 m
- 13. Klammer Anna, Weitsprung
- 13. Pönbacher Nicole, Hochsprung
- 15. Knoll Emily Rose, 60 m
- 20. Bucci Nicole, 60 m Hürden
- 24. Klammer Anna, 60 m
- 30. Wieser Sandra, Weitsprung
- 39. Bucci Nicole, 60 m

Staffellauf 4x100 m: 4. Platz

Steiner Lisa Marie, Bucci Nicole, Knoll Emily
Rose, Mutschlechner Corinna.

Knaben A:

- 1. Plaickner Josef, Kugelstoßen
- 2. Messner Maximilian, Hochsprung
- 3. Treyer Andreas, Hochsprung
- 4. Zingerle David, 1000 m
- 5. Felder Nathan, Vortex
- 5. Mittermair Simon, 80 m
- 6. Pönbacher Patrick, Weitsprung
- 9. Gatta Damian, 80 m Hürden
- 18. Oberegger Matthias, Weitsprung

Staffellauf 4x100 m: 4. Platz

Pönbacher Patrick, Plaickner Josef, Mittermair
Simon, Felder Nathan.

Mannschaftswertung: 2. Platz

Knaben B:

- 1. Egger Johannes Paul, Weitsprung
- 1. Oberegger Daniel, 600 m
- 2. Kinzner Sebastian, Weitsprung
- 2. Lochmann Alex, Vortex
- 3. Kinzner Sebastian, Kugelstoßen
- 3. Kircher Patrick, Hochsprung
- 3. Treyer Jonas, Vortex
- 7. Lochmann Alex, Kugelstoßen
- 10. Molling Hannes, 60 m
- 10. Zingerle Josua, Weitsprung
- 11. Zingerle Josua, Vortex
- 12. Kircher Patrick, 60 m
- 18. Pönbacher Stefan, Weitsprung
- 22. Daverda Simon, Kugelstoßen
- 38. Pönbacher Stefan, 60 m

Staffellauf 4x100 m: 2. Platz

Egger Johannes, Kircher Patrick, Treyer Jonas,
Oberegger Daniel.

Landesmeisterschaft Leichtathletik

Mädchen:

- 2. Pönbacher Sophie, Kugelstoßen
- 3. Mair Alexandra, Vortex

Mannschaftswertung: 4. Platz

Knaben:

- 1. Oberegger Daniel, 600 m
- 1. Treyer Jonas, Vortex
- 3. Egger Johannes Paul, Weitsprung
- 3. Lochmann Alex, Vortex

Zukunft einmal anders

Unsere Eltern und Lehrer treffen sich zweimal im Schuljahr im Rahmen einer Klassenratssitzung, um über die Zukunft unserer Schule zu beraten. In diesem Semester bekamen wir SchülerInnen auch die Chance mitzureden.

- ♦ Wie gehen wir mit Verschiedenheiten innerhalb unserer Klassengemeinschaft um?
- ♦ Wie können wir am besten lernen?
- ♦ Was sollten wir nach drei Jahren Mittelschule alles können?

Diese drei Fragen waren Hauptthema des Zusammentreffens am 23.04.2014 im Kongresshaus von Olang. Schüler, Lehrer und Eltern kamen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums zusammen, um über die Zukunft der Mittelschule Olang zu sprechen. Wichtig war dabei auch, dass wir Schüler die Möglichkeit hatten, unsere Meinungen und Vorschläge zu äußern. Wir hatten uns bereits bei einem Vorbereitungstreffen in der Mittelschulbibliothek abgesprochen und unsere Standpunkte aufgearbeitet und bereitgelegt.

Zu Beginn wurden die Teilnehmer der Versammlung in drei Gruppen, bestehend aus Schülern, Lehrern und Eltern, eingeteilt, die jeweils einen der drei Themenbereiche durchnehmen sollten. Dabei ging es darum herauszufinden, ob es Probleme hinsichtlich der betreffenden Themenstellung gibt, ob Erwartungen erfüllt werden und welche Lösungs- oder Änderungsmöglichkeiten es gibt.

Schließlich setzten wir uns alle zusammen und besprachen die Ergebnisse. Dabei wurden auch Aspekte ergänzt. Insgesamt können wir behaupten, dass an unserer Schule die Heterogenität und die besonderen Bedürfnisse der SchülerInnen berücksichtigt und dementsprechend behandelt werden. Es wird auch ein abwechslungsreicher und zielführender Unterricht geboten.

Am Ende des Treffens wurden die Ergebnisse an einer Pinnwand gesammelt, damit sich jeder einen Überblick über die behandelten Themen und Vorschläge verschaffen konnte. Insgesamt war das Zusammentreffen vor allem für uns Schüler ein gelungener Versuch, die Meinungen und Wünsche aller Interessensgruppen miteinzubeziehen.



Was können wir besser machen und was machen wir bereits gut? Die Zukunft unserer Schule war anlässlich des 50-jährigen Jubiläums Thema der Versammlung.

Unsere Lehrfahrt ins Haus des Wassers

Klassen 2A & 2B

Bereits im Herbst dieses Schuljahres teilten uns unsere Lehrpersonen mit, dass sie mit uns gerne eine zweitägige Lehrfahrt nach St. Jakob im Defreggental, ins Haus des Wassers, unternehmen möchten. Mitte Mai war es dann endlich soweit und wir traten gespannt und voller Vorfreude unsere Reise nach Osttirol an.

Am 15. Mai 2014 trafen wir uns um 07.25 Uhr mit unseren Begleitlehrpersonen Herrn Seiwald, Frau Innerhofer, Frau Egger und Frau Gasser vor der Schule, wo bereits ein Bus auf uns wartete. Nachdem wir unser Gepäck verstaut hatten, konnten wir endlich zu unserem Abenteuer aufbrechen.

Nach einer nicht ganz zweistündigen Fahrt kamen wir in St. Jakob im Defreggental an und wurden alsbald vom Wirt unseres Gästehauses freundlich begrüßt. Gleich konnten wir unsere Zimmer in Belagerung nehmen und uns kurz von der Busfahrt erholen. Wir Schüler wurden in drei Gruppen eingeteilt, bevor wir uns bereits zu unserem ersten Modul begeben durften. Während der zwei Projektstage konnten wir an drei verschiedenen Modulen teilnehmen und einiges über Wasser, Wetter, Klima und Lebensraum erfahren. Durch die Unterrichtseinheiten führten uns drei überaus freundliche und kompetente Naturpark-Ranger, die uns einige interessante Dinge zu berichten hatten.



Das Tolle an den einzelnen Modulen war, dass wir stets aktiv an einem Thema arbeiten konnten, und selbst praktische Versuche, Recherchen und Experimente durchführen konnten. Um uns einige Lebewesen zu deren Erforschung unter dem Mikroskop zu „besorgen“, mussten wir uns übergroße Gummistiefel überziehen, um durch das Bachbett watend unter Steinen nach ihnen zu suchen und sie in mit Wasser gefüllten Bechern ins Labor zu transportieren. Dabei ist nicht nur der eine oder andere ziemlich nass geworden, sondern hat auch Dinge entdeckt, die er so noch nicht gesehen hatte...

Bereits vor unserer Lehrfahrt hatten einige von uns Trinkwasser oder Wasser aus heimischen Bächen in ein Glas gefüllt, um dies im Haus des Wassers mit Hilfe der Ranger auf seine Qualität zu untersuchen. In verschiedenen Versuchen zeigten uns die erfahrenen Experten, mit welcher Vorgehensweise man Wasser untersuchen kann. Die Ranger erklärten uns, was es mit dem aktuell heiß diskutierten Phänomen des Klimawandels auf sich hat und wie sich verschiedene Wettererscheinungen erklären lassen. Sehr gespannt und aufmerksam folgten wir den Vorträgen der Ranger, die uns immer wieder mit anschaulichen Beispielen und Experimenten zu begeistern vermochten. Zwischen den einzelnen Modulen war uns und unseren Lehrpersonen natürlich auch mal eine Mittagspause gegönnt.



Im Gasthof Lärchenhof wurden wir bestens versorgt und konnten uns bei den gemeinsamen Mahlzeiten über die gesammelten Eindrücke austauschen.



Jedes Modul, das wir absolviert hatten, klang mit einer kurzen Präsentation unserer Forschungsergebnisse vor den anderen Schülergruppen aus. Dabei konnten wir nicht nur unsere Fähigkeiten als Naturwissenschaftler unter Beweis stellen, sondern unseren Mitschülern auch jede Menge Spaß und Staunen bereiten.

Nach dem Abendessen durften wir unseren Freizeitaktivitäten nachgehen und konnten uns auf dem Fußballplatz nahe der Wasserschule oder gemeinsam mit unseren Freunden in unseren Zimmern aufhalten. Unsere Begleitlehrpersonen machten uns darauf aufmerksam, dass es ab 22.00 Uhr die Nachtruhe einzuhalten gilt, woran wir uns natürlich vorbildhaft hielten.

Am nächsten Morgen mussten wir bereits um 07.30 aus unseren Betten kriechen, und so manchem dürfte man wohl angesehen haben, dass die Nacht nicht allzu viel Schlaf brachte. Trotzdem freuten wir uns alle auf ein gemeinsames Frühstück und die noch vor uns liegenden Unterrichtseinheiten. Nachdem wir uns ordentlich gestärkt hatten, machten wir uns ein letztes Mal auf in die Wasserschule, wo uns unsere Ranger bereits frisch und munter und voller Tatendrang erwarteten. Gegen 15.45 Uhr war unser Bus zur Heimreise vorgefahren und schweren Mutes mussten wir unsere Koffer nehmen und uns von unserem Ausflugsziel verabschieden. Einiges an Erfahrungen reicher kamen wir gegen 17.30 Uhr wieder in Olang an und freuten uns darauf, unseren Eltern und Freunden von den zwei hinter uns liegenden, aufregenden Tagen zu erzählen. An unsere Lehrfahrt ins Haus des Wassers mit unseren Lehrpersonen werden wir uns noch lange erinnern und sind unseren, Eltern, Lehrern und der Schule sehr dankbar, dass uns ein solch schönes Erlebnis möglich gemacht wurde.





Raiffeisen

Raiffeisenkasse Bruneck